

15. Kinder- und Jugendbericht

Veranstaltung des Bremer
Jugendsenats a. 21.02.2018

Lidice-Haus Bremen

1. Jugend in Deutschland – **Kernherausforderungen des Jugendalters reichen bis weit in das 3. Jahrzehnt!** (Schröder)

2. **Jugend ermöglichen!** – die gesellschaftliche und politische Verantwortung für die Lebensphase Jugend (Schäfer)

3. Wie Jugendliche und junge Erwachsene Jugend alltäglich leben – **Ausdrucksformen und Handlungsvielfalt Jugendlicher und junger Erwachsener heute** (Schäfer)

4. **Kinder- und Jugendarbeit** im institutionellen Gefüge des Aufwachsens (Schäfer)

5. Soziale Dienste – **die sozialpolitische Nagelprobe der Jugendpolitik!** (Schröder)

6. **Jugendpolitik im 21. Jahrhundert** – Jugend ermöglichen als vielschichtige Herausforderung ... **und was kann die Jugendarbeit sowie Jugendhilfe leisten?** (Schäfer & Schröder)

1. Jugend in Deutschland –
**Kernherausforderungen des Jugendalters
reichen bis weit in das 3. Jahrzehnt! (Schröder)**

Was interessiert und was nicht?

FAZ 16.02.2018

Wirtschaft > Generation Y: Millennials arbeiten genauso viel wie ältere Generation



E-Paper



Frankfurter Allgemeine

Wirtschaft

F.A.Z.-INDEX 2.485,32 +0,53 % **DAX** 12.451,96 +0,45 % **EUR/USD** 1,2401 -0,12 % **DOW JONES** 25.219,38 +0,08 %

VON WEGEN FREIZEITVERLIEBT

Der Mythos über die Generation Y

VON JOHANNES PENNEKAMP - AKTUALISIERT AM 16.02.2018 - 13:11

1. Jugend in Deutschland

- Generation XYZ – eine Label für die Marktforschung
- Von den Jugendlichen zur Jugend
- Generationale Lage – Jugend

Gesellschaftlicher Integrationsmodus: Wir machen Jugend!

- Jugend eine wohlfahrtspolitische Konstruktion - Set von Erwartungen und Ermöglichkeiten

Warum ist uns dieses Bild so wichtig ...

Jugend als gesellschaftlicher Integrationsmodus

Gesellschaftlich-funktionale Zuschreibungen an das Jugendalter

- Soziale und berufliche Handlungsfähigkeit
- Verantwortungsübernahme
- Individuation und soziale Zugehörigkeit

Agieren Jugendlicher

lernen,
entscheiden,
verorten,
ausbalancieren,
experimentieren

...

Kernherausforderungen des Jugendalters

- Qualifizierung
 - Verselbstständigung
 - Selbstpositionierung
-

Koalitionsvertrag 2018

908 **Eigenständige Jugendpolitik**

909 Jugend ist eine eigenständige und prägende Lebensphase, in der es darum geht
910 selbstständig zu werden, sich zu qualifizieren und einen Platz in der Gesellschaft zu
911 finden. Dafür wollen wir die eigenständige Jugendpolitik weiterführen und eine ge
912 meinsame

913 ... eine eigenständige und
914 prägende Lebensphase, in der es
915 darum geht selbstständig zu
916 werden, sich zu qualifizieren und
917 einen Platz in der Gesellschaft zu
918 finden ...

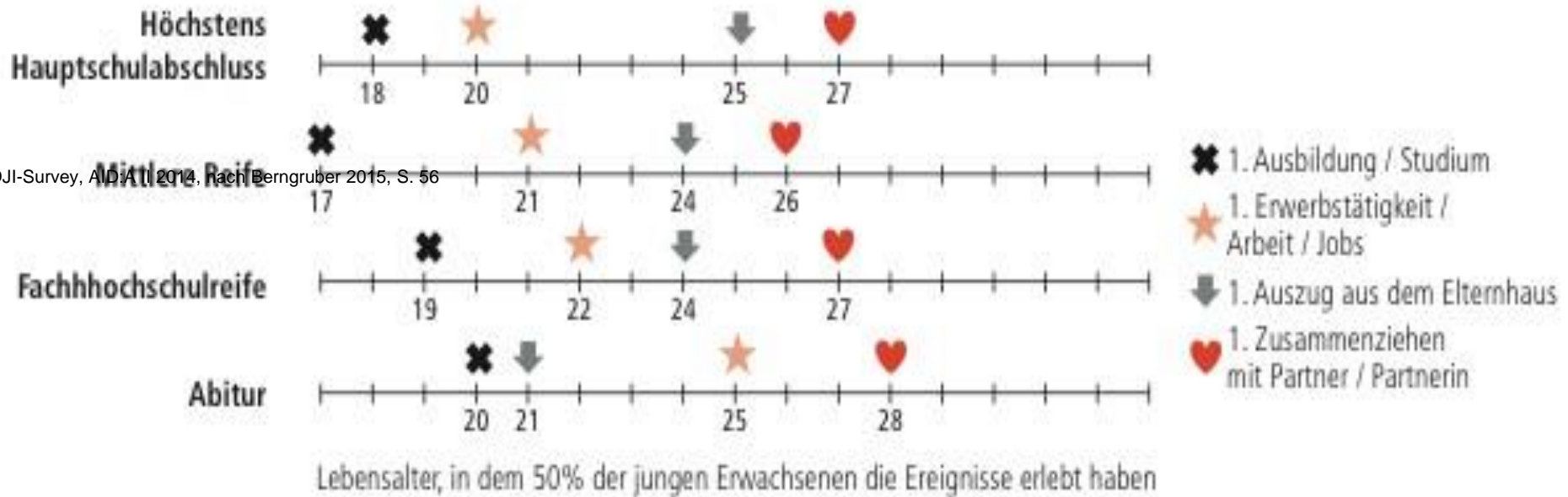
919 Ziel soll sein, die Jugend zu stärken. Die weitere Bet
920 Wir wollen die Jugend stärken. Die Förderung junger
921 Mittel zur Verfügung stellen.
922 Internationale Austausche vermitteln Sprachkenntnisse. fördern die interkulturell

sensibil
rken un

emokrati
irelle Bi
wir meh

Jugend in Deutschland

Alter beim ersten Erreichen verschiedener Lebensereignisse junger Erwachsener (in Jahren) nach dem angestrebten bzw. erreichten Schulabschluss



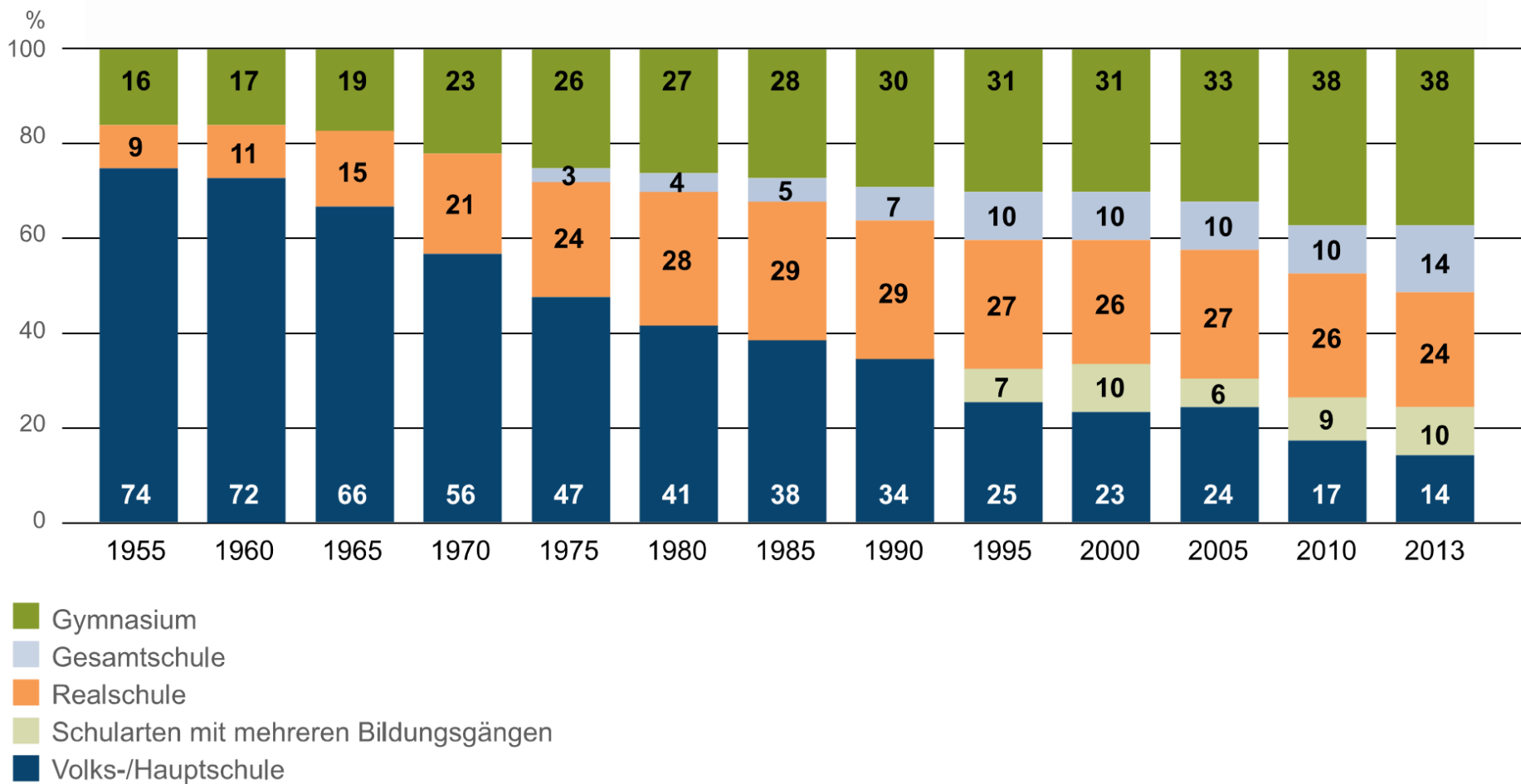
DJI-Survey, ALD/A 2014, Fach Berngruber 2015, S. 56

Von welcher Jugend und Vorstellung von Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung gehen wir in der Bildungspolitik, Ausbildung und am Arbeitsmarkt aus?

Abbildung 2-3

Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr nach Schulformen

Deutschland 1955 bis 2013¹, Anteil in %



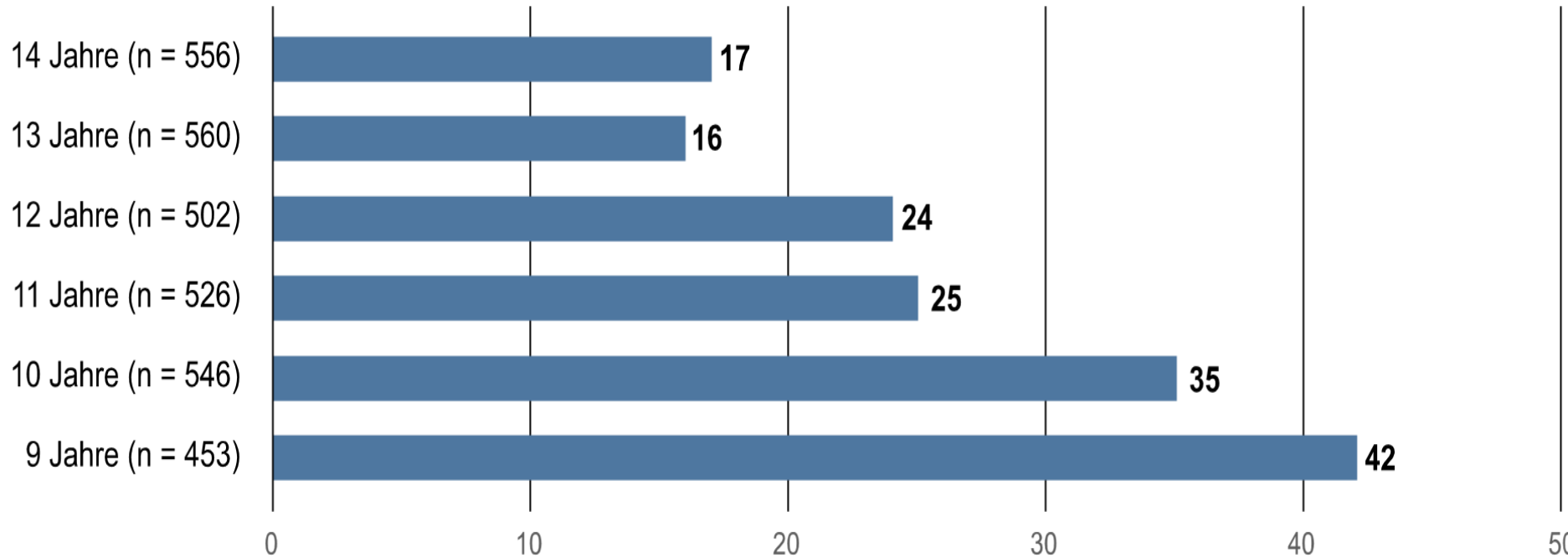
1 Bis 1990 nur Westdeutschland, ab 1995 inklusive Ostdeutschland

Quelle: BMBF 2015a, S. 39

Abbildung 5-5

Teilnahme an Hort- und Ganztagesangeboten nach Altersjährgängen

Jugendliche von 9 bis 14 Jahren, Deutschland 2014, Anteil in %



Quelle: AID:A II 2014, Daten gewichtet⁷⁵; eigene Berechnungen

Jugend ist gespalten

- Einerseits: Immer höhere Qualifikation und doch andererseits: Soziale Ungleichheit scheint eine dauerhafte Bestandsgarantie in unserer Gesellschaft zu haben
- Jugendliche beginnen schon früh zu jobben, reguläre Beschäftigung wird immer später erreicht (knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler übernimmt bereits Nebenjobs).
- Doch ist die **sozialstrukturelle Ungleichheit** immer noch ein prägendes Element der Jugendphase (z.B. erreicht mehr als die Hälfte der Jugendlichen keinen höheren Bildungsabschluss als die Eltern – soziale Selektivität in der Bildung)

Zusammenfassend:

1. Das junge Erwachsenenalter gehört zur Jugend!
2. Jugend ist heute “scholarisiert”? Jugend ist mehr als Qualifikation.
3. Das Jugendalter ist rechtlich nicht eindeutig kodifiziert.
4. Jugend ist sozial gespalten.

2. Jugend ermöglichen! – die gesellschaftliche und politische Verantwortung für die Lebensphase Jugend (Schäfer)

Jugend ist eine eigenständige Lebensphase

- Der Auftrag „Jugend ermöglichen“ beinhaltet verlangt nach einer Reflektion über „die“ Jugend und über die Institutionen, die Jugend ansprechen, erreichen oder zu denen sie verpflichtend gehen müssen.
- Grundsätzlich gilt daher, dass wir Jugend als eigenständige Lebensphase wahrnehmen und anerkennen müssen. Eigenständigkeit heißt hier, das Jugendalter hat seine eigenen Tücken, Ansprüche und Herausforderungen. Das gilt für alle Jugendlichen gleichermaßen, jedoch mit Unterschieden in den Chancen und Möglichkeiten je nach sozialer Herkunft.
- Kompetenzen kommen nicht von selbst! Sie entstehen und entfalten sich in einzigartigen biographischen Erfahrungswelten und in Bildungs- und Entwicklungsprozessen. Potenziale bei Jugendlichen werden erst in diesen Prozessen erkannt; in der Schule gehen sie zumeist unter.

Jugend ist bis heute eine „Leerstelle“ im System

Eine spezifische Politik des Jugendalters war – und ist – über einen langen Zeitraum nicht auszumachen.

- ❖ Zum einen ist das Jugendalter aus der politischen und fachlichen Debatte lange Zeit verschwunden; es ist eine Art „Leerstelle“ geworden. Die Aufmerksamkeit über die Jugend ist damit auch aus der Öffentlichkeit verschwunden.
- ❖ Jugendliche werden zu Erwachsenen (volljährig), jedoch ohne dass die zentralen Erwartungen die für Jugend gelten erfüllt sind: Abschluss der Schule und zumindest Beginn einer beruflichen Tätigkeit.

Der große Unterschied

- War in den 1970-er und 80-er Jahren Jugend noch mit einer gesellschaftlichen und politischen Anziehungskraft verbunden, so scheint sich diese Betrachtungsweise heute völlig abwegig zu sein.
- Jedenfalls wird Jugend nicht mehr mit der damit verbundenen Dynamik gesehen – sie ist mehr und mehr in ihren institutionellen Zuordnungen „untergegangen“

Der gesellschaftspolitische Auftrag

Jugend ermöglichen impliziert ein eindeutiges Bekenntnis von Politik und Verwaltung Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein gelingendes Aufwachsen für alle sicherstellen zumindest aber positiv beeinflussen kann. Dazu gehört insbesondere sich zu vergewissern

1. über die Lebenslagen junger Menschen und ihre Differenzierungen und ungleichen Bedingungen und Jugend in ihrer sozialen Konstruiertheit und Verfasstheit her – über die rein biologisch begründete Phase hinaus – Optionen zu eröffnen die für alle ein tragfähiges Gerüst darstellen und von ihnen betreten werden können.
2. sich nicht an feste Altersgrenzen zu orientieren und daran festzuhalten sondern – wie eben gezeigt – sich vor allem dem Übergang von der Jugend zum Erwachsenenalter zu öffnen und auch in dieser Phase notwendigen und entsprechende Unterstützungs- und Förderkonstruktionen bzw. Impulse zu etablieren.

Die leitende Perspektive des Berichts

- **Eigenverantwortung** als prägendes Bild und generationale Lage der Jugend als Anforderung
- **Integrationsmodus** Jugend: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung
- **Kristallisationspunkte** aktueller Jugendpolitik: „Freiräume“ und „Beteiligung“
- Jugendliche agieren politisch in vielfältigen **Ausdrucksformen**, Stilen und Positionierungen

Aspekte zur Lebenslage Jugendlicher

Jugend ist zu betrachten im Kontext

- Unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft
- der Migrationsgesellschaft,
- prekären Beschäftigungsverhältnissen,
- institutioneller und qualifizierungsorientierter Bildungszeit,
- Ungleichheit im Integrationsmodus und sozialer Disparitäten

Gesellschaftliche Teilhabe schwindet und wird für viele kaum möglich

Soziale und kulturelle Ungleichheit wirkt sich dramatisch auch in den Zugängen zur gesellschaftlichen Teilhabe aus. Das zeigt sich vor allem

- bei den jungen Migrantinnen und Migranten. Sie verharren weitgehend in den unteren sozialen Schichten und erfahren erhebliche Risiken im Aufwachsen, und
- bei Jugendlichen mit Lernbehinderungen denen entsprechende Förderbedarfe zugeschrieben werden.

Vererbung von Ungleichheit

- Das deutsche Schulsystem ist besonders durch eine starke Reproduktion von herkunftsabhängiger Bildungsungleichheit geprägt; gleiches gilt auch für den Arbeitsmarkt – deshalb „Vererbung von Ungleichheit der Chancen“
- Im Bildungssystem gibt es zudem strukturelle Benachteiligungsrahmungen (*besonders sichtbar bei jungen Migrantinnen und Migranten, z.B. die Be-Sonderung durch Förderdiagnosen*)

Zweifellos ist das Ergebnis von Benachteiligung, ein Fahrstuhleffekt, der eben nach unten führt oder aber Bremsen hat, wenn es nach oben gehen soll.

3. Wie Jugendliche und junge Erwachsene
Jugend alltäglich leben – **Ausdrucksformen und
Handlungsvielfalt Jugendlicher und junger
Erwachsener heute** (Schäfer)

Vielfältige Ausdrucksformen

- **Familiale Beziehungen** sind für Jugendliche exklusiv (auch wenn sie bei einem Teil oft weniger positiv besetzt ist), sie erleben sie als Unterstützungsinstanz – aber auch hier erfahren Jugendliche Ungleichheiten in den Bewältigungsmöglichkeiten
- **Gleichaltrigenkontakte** sind ein zentraler sozialer Rahmen – Hier entwickeln sie eigene kulturelle und politische Praktiken – abseits von Institutionen – sie bewältigen aber auch familiäre und soziale Probleme. Hier bieten sie einen sozialen Kontext, der auch deutlich werden lässt, dass es sich hier um selbstgestaltete Probe- und Übungsräume handelt. Es sind daher auch Räume des Aushandelns von Werten und Positionierungen

Kulturelle Praktiken als spezifische Positionierungen

- **Jugendkulturen und Jugendszenen** sind besondere Ausdrucksformen Jugendlicher – überspezifische Sprach- Kleidungs- und Körperpraktiken signalisieren sie Zugehörigkeit und tauschen unterschiedlich in diesen Szenen ein. Die Pluralität der Szenen ist kaum überschaubar.
- Ausdrucksformen finden nicht nur in Mitgliedschaften in Organisationen statt, sondern zeitlich begrenzte und selbstgewählten **Formen politischer Partizipation** gehören dazu.
- Die in diesen Szenen dargestellten politischen Positionierungen und Ausdrucksformen werden kaum öffentlich wahrgenommen und erfahren auch kaum Anerkennung.

Raumaneignung von zentraler Bedeutung – Unterschiede zwischen Stadt und ländlichen Räumen

- Raumaneignung Jugendlicher in öffentlichen Räumen kann nicht losgelöst von den regionalen Besonderheiten die Jugendliche vorfinden gesehen und bewertet werden.
- Ihre Zugangsmöglichkeiten und Teilhabechancen im ländlichen Raum vermindern sich – je nach regionaler Lage und Ausstattung der sozialen Infrastruktur z.T. erheblich; **Mobilitätsanforderungen wachsen erheblich.**
- Auch in der Auswahl von Institutionen sind erhebliche Beschränkungen gegeben vor allem dann, wenn es zu einer Diskrepanz zwischen Entfaltungsmöglichkeiten und jugendlichen Interessen kommt.
- Umso attraktiver aber – das sind dann Insel des Treffens und Gestaltens - sind vorhandene Vereine und Verbänden (**vom Irrtum Demografiegewinne versus finanzielle Investitionen**)

Politik und Jugend: ein Nichtverhältnis?

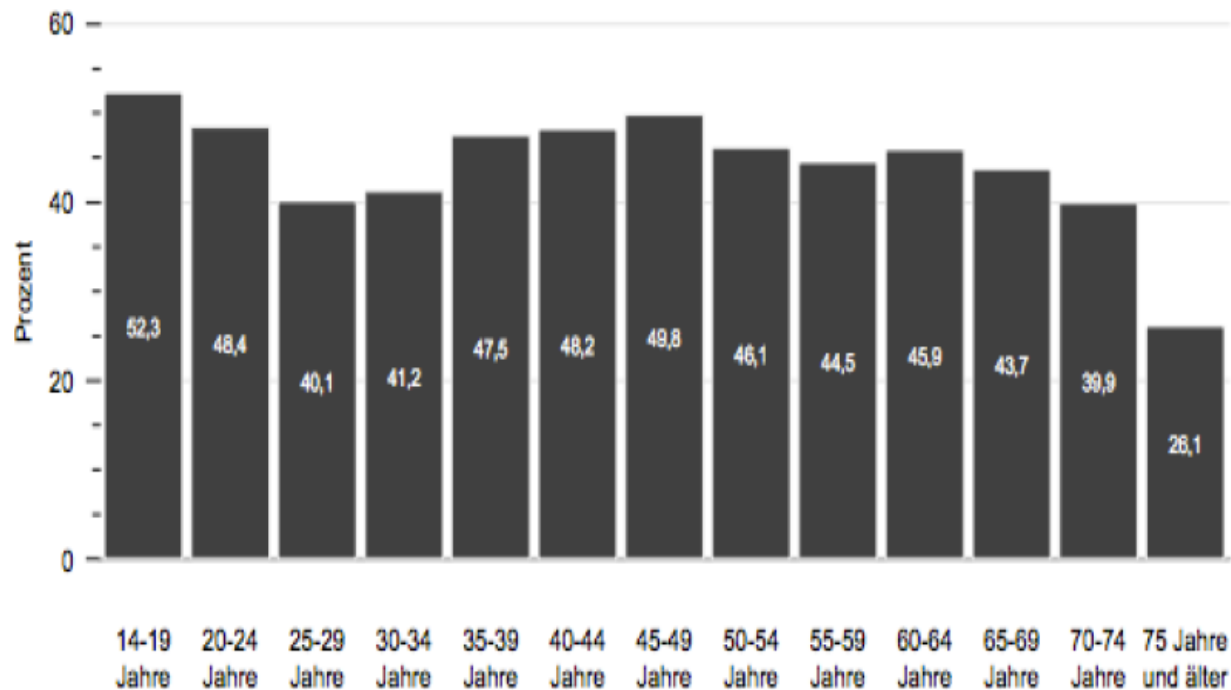
- Beobachtbare Distanz zur Parteien-Politik und dem politischen System bedeutet weder eine Abkehr von demokratischen Werten und Normen noch ein fehlendes Interesse und Engagement Jugendlicher im Gemeinwesen.
- Politische Ausdrucksformen Jugendlicher sind wesentlich vielfältiger als sie über die klassischen Formen erkannt werden können. Jugendliche haben allerdings auch ein anderes Verständnis als Erwachsene über das, was sie Politik nennen.

Finden sie aber Anerkennung als Akteure ihrer Zukunft?

- Politisches Agieren als Aushandlungsprozesse finden zwar in Institutionen z.B. der Jugendarbeit statt – aber es werden ihnen insgesamt nur geringe Entscheidungsmöglichkeiten zugebilligt.

Ehrenamt – eine besondere Note des Jugendalters

Bundesfreiwilligendienst 2014 (Vogel & W., S. 22)
Anteile freiwillig engagierter Personen 2014, nach 5-Jahresgruppen



Jugendphase als digital-vernetztes Leben

- Jugendliche leisten im Internet digitale Grenzarbeit
- Mediales Handeln ist hoch different und sozial ungleich unter den Jugendlichen
- Digitale Qualifizierungen und Umgang mit Datenschutz und Gefährdungspotenzialen müssen selbst hergestellt werden
- Medien sind Teil des Jugendlebens und des Erlebens von Institutionen sowie Jugendräumen – sie sind identitätsrelevant

Vieles ist möglich – aber nicht für alle

- Die digitalen Medien und Technologien bieten einen Ermöglichungsraum, in dem Jugendliche und junge Erwachsene soziale Handlungsfähigkeit erwerben, soziokulturell, politisch und ökonomisch Verantwortung übernehmen und sich selbst positionieren (können).
 - ⇒ Wohnort
 - ⇒ Sozioökonomischer Status
 - ⇒ Formaler Bildungshintergrund
 - ⇒ Behinderung
 - ⇒ Geschlecht
- ... häufig in Kombination!
- **Jugendliche mit Behinderung und Jugendliche in prekären Lebenslagen**
- Barrieren im Zugang (z.B. Ausstattung), in der Beschaffenheit der Medienangebote (z.B. Barrierefreiheit) und im sozialen Kontext (z.B. restriktive Medienerziehung, wenig Anregung, Förderung)

4. **Kinder- und Jugendarbeit** im institutionellen Gefüge des Aufwachsens (Schäfer)

Kinder- und Jugendarbeit in der Schieflage?

- Postulierter Bedeutungsgewinn einerseits – faktische Marginalisierung andererseits
- Kein anderes Handlungsfeld der Jugendhilfe kämpft so um Gestaltungsoptionen wie die Kinder- und Jugendarbeit

Selbstverständlichkeit ist nicht selbstverständlich

Eigentlich müsste es eine Selbstverständlichkeit sein, dass Bildung und Erziehung viele Orte brauchen; eine Reduzierung auf einen Ort missachtet vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten Jugendlicher

Aber: Bildung und Erziehung in der Kinder- und Jugendarbeit ist kein Mittel zum Zweck sondern bieten Gelegenheiten, selbstorganisierte Formen und Handlungsweisen konstruktiv und systematisch aufzugreifen.

Anders als Schule stellt die Jugendarbeit nicht nur den Raum zur Verfügung sondern eröffnet neue Wege und Möglichkeiten der Aneignung von Wissen und Kompetenz.

Jugendarbeit in Bedrängnis

- Vergleicht man die Zahlen der letzten 15 Jahren miteinander so muss man nüchtern feststellen: es ist in der Summe ein nachhaltiger Rückgang festzustellen.
- Beispiel Westdeutschland: 1994 insgesamt 11.663 Einrichtungen; 2014 10.922 Einrichtungen. Den größten Aderlass mussten die Einrichtungen ohne hauptamtliches Personal erbringen (Betrifft v.a. den ländlichen Raum).
- Beim Personal sieht es auch schwierig aus: 23.966 in 1998 gegenüber 14.463 in 2014 (Vollzeitäquivalente) zudem deutliche Altersverschiebung in die Gruppe der 40 bis 60 Jährigen)

Thema „Kinder- und Jugendarbeit“

- Kinder- und Jugendarbeit steht vor besonderen Herausforderungen und widersprüchlichen Erwartungen seitens der Politik:
- Einerseits:
Jugendarbeit ist ein fester Bestandteil im institutionellen Aufwachsen von Jugendlichen. Allerdings haben sich Aufgaben verändert, auch sind neue hinzugekommen und sie ist insgesamt viel komplexer geworden.
- Andererseits
Erwartungen an sie sind oftmals unangemessen bzw. wenig reflektiert. Sie wird daher auch in Rollen hineinversetzt, die nicht zur ihr passen, z.B. Präventionsauftrag und Ganztagschule.

Und doch: Es ist nicht zu übersehen, dass gesellschaftliche Erosionsprozesse auch Diskussionen über die Kinder- und Jugendarbeit und ihre Aufstellung in den kommenden Jahren im politischen Raum führen.

Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit ist vielfältig

Drei Beobachtungen

- Heterogenes Feld ohne eindeutige Grenzen –
- Trennschärfe zwischen offener und verbandlicher Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit geht verloren;
- Vielfältige Mischformen sind entstanden und haben die Konturen verändert.

Spannungsfelder der Jugendarbeit

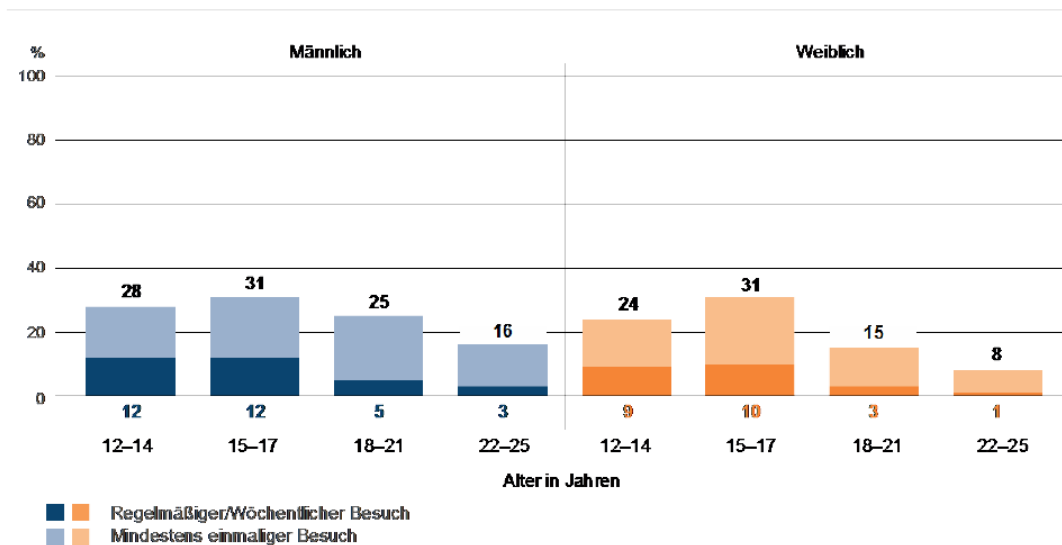
4 Spannungsfelder

- Offenheit für alle versus Zielgruppenorientierung
- Interessen Jugendlicher und gesellschaftliche Ansprüche
- Ehrenamt und Verberuflichung /Professionalität
- Formalisierung von Bildung widerstehen

Verschwindet die Jugend aus der Jugendarbeit?

Abbildung 6-2

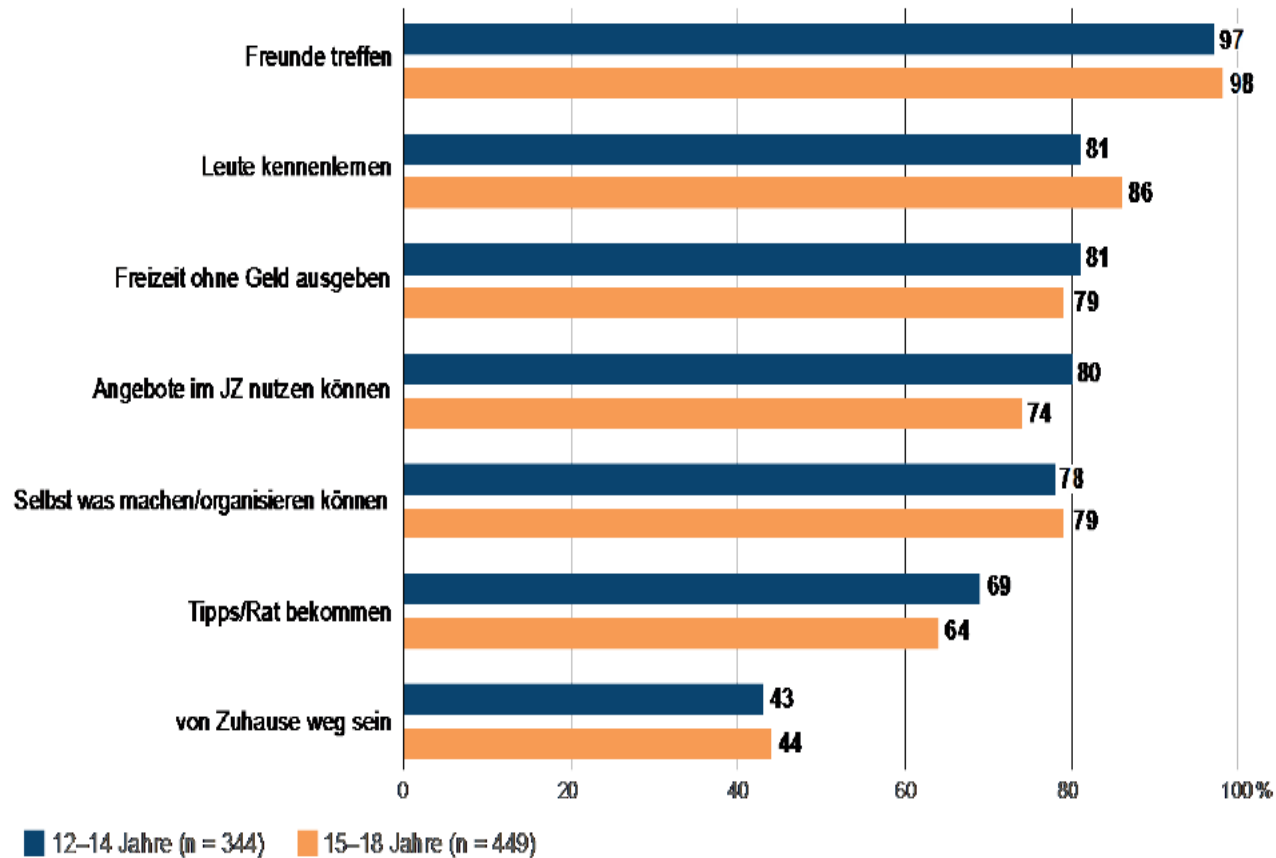
Besuch von Jugendzentren und Jugendtreffs in den letzten 12 Monaten nach Teilnahmeintensität und Alter



Quelle: AIDA 2014, Fälle gewichtet⁸⁷, n= 7.675, eigene Berechnungen

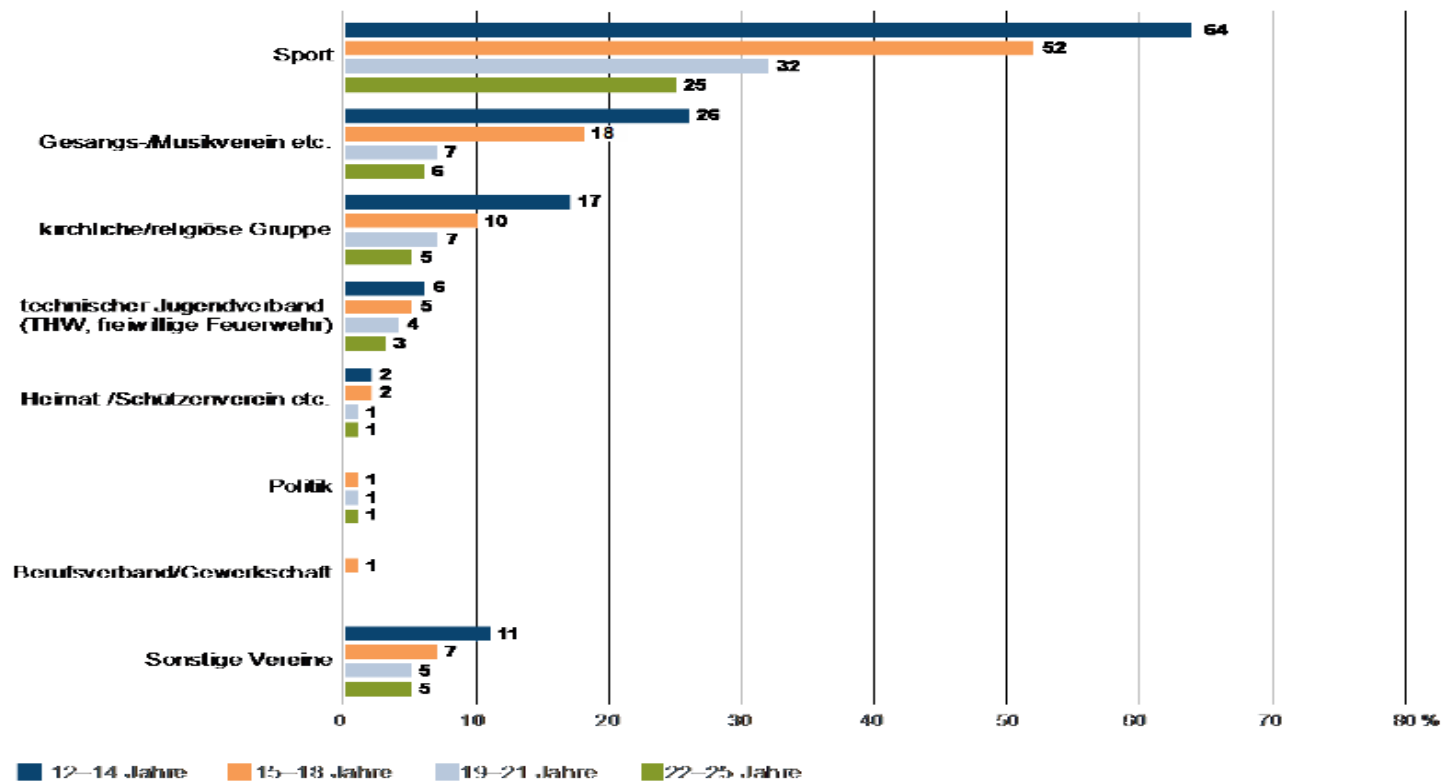
Den AIDA-Daten zufolge haben im Jahr zuvor – je nach Altersstufe und Geschlecht – zwischen acht und 31 Prozent der befragten Zwölf- bis 25-Jährigen ein Jugendzentrum besucht. Dies macht deutlich, dass diese An-

Nutzungsmöglichkeiten in einem Jugendzentrum



Jugend in Organisationen der Jugend

regelmäßige, mindestens einmal wöchentliche Teilnahme an Angeboten ausgewählter
(Jugend-)Organisationen nach Alter



Jugendarbeit lebt vom ehrenamtlichen Engagement

- Es gilt auch weiterhin: Selbstorganisation durch ehrenamtliches Mitwirken und Verantwortungsübernahme ist weiterhin Kennzeichen der Jugendarbeit – allerdings mit deutlichen Unterschieden zwischen der offenen und der verbandlichen Jugendarbeit (rd. 26 % aller Jgl. zwischen 12 und 25 Jahren – rd. 2,6 Mio. Jugendlicher)
- Auch wenn der Faktor *Zeit(-knappheit)* eine große Rolle spielt, macht das freiwillige Mitwirken einen großen Teil der Jugendarbeit aus.
- Auch hier: Unterschiede nach sozialer Herkunft und Migrationshintergrund.

Interessenvertretungsfunktion der Kinder- und Jugendarbeit

- Bei der Rolle der Interessenvertretung haben sich unterschiedliche Formen und Strukturen entwickelt. Diese reichen von Kinder- und Jugendparlamenten, Jugendringen bis zu den Aktivitäten und Projekten der verbandlichen und offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Problem: Bestehende Formen werden immer wieder durch neue Formen in die Defensive gebracht.
- Es besteht ein erhöhter Legitimationsdruck auf die Jugendverbände.

Herausforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit

- Der Inklusionsanspruch und die Kinder- und Jugendarbeit
- Kinder- und Jugendarbeit als Lernort zwischen informellen Lernprozessen und Zertifizierungserwartungen
- Politische Bildung als alte Herausforderung in neuen Kontexten

Eine permanente Verzweckung verändert Jugendarbeit grundlegend

Oftmals werden diese Debatten aus zwei Blickwinkeln heraus geführt:

- Aus einer Brille der quantitativen Wahrnehmung was die Zahl der teilnehmenden Jugendlichen angeht.
- Aus dem Blickwinkel einer eher zweckreduzierten Sicht

Dabei wird Jugendarbeit nicht als Ort der Freiwilligkeit und Selbstorganisation gesehen (der von Jugendlichen selbst gestaltet wird) sondern als Ort einer kommunalen „Dienstleistung“ der auch etwas zu erfüllen hat.

5. Soziale Dienste – **die sozialpolitische
Nagelprobe der Jugendpolitik!** (Schröder)

Gerechtigkeitspolitische Nagelprobe: Wie ermöglichen Soziale Dienste gleichberechtigte Teilhabe?

Das Jugendbild der Sozialen Dienste ist ...!

BIBB-Datenreport zum Berufsbildungs-

Jahr	Altersjahrgang						Durchschnittsalter	Neuabschlüsse insgesamt	Fehlende Altersangaben
	16-Jährige und jünger	17-Jährige	18-Jährige	19-Jährige	20-Jährige	21-Jährige			
1993	24,8	27,7	15,8	11,2	7,6	4	18,5	571.206	133.281
1994	23,1	27,3	16,8	11,3	8,3	4	18,6	567.438	135.837
1995	22,3	27,1	17,2	11,9	8,4	4	18,6	578.583	144.522
1996	22,5	26,2	16,9	12,2	8,8	5	18,7	579.375	112.011
1997	20,9	26,8	17,0	12,2	9,2	5	18,7	598.110	108.111
1998	20,1	25,8	17,8	12,3	9,5	6	18,8	611.820	110.793
1999	18,8	25,1	17,8	13,3	9,9	6	18,8	635.559	109.863
2000	18,2	24,5	18,4	13,4	10,3	6	18,9	622.968	102.948
2001	18,1	24,7	18,0	13,2	10,2	6	18,9	609.576	104.874
2002	17,5	23,7	18,0	13,2	10,4	6	19,0	568.083	97.920
2003	16,6	23,5	17,8	13,1	10,4	7	18,9	564.492	102.072
2004	15,2	22,4	17,7	13,4	11,0	7	19,2	571.977	267
2005	14,3	21,7	17,8	14,2	11,3	7	19,3	559.062	474
2006	14,4	20,0	17,8	14,6	11,8	7	19,3	581.181	855
2007	11,7	20,2	17,6	15,6	12,5	8	19,5	624.177	-
2008	11,5	17,9	18,2	15,5	13,1	8	19,7	607.566	-
2009	11,1	17,2	16,1	15,9	13,2	9	19,8	561.171	-
2010	10,4	16,7	15,7	14,8	13,9	9	20,0	559.032	-

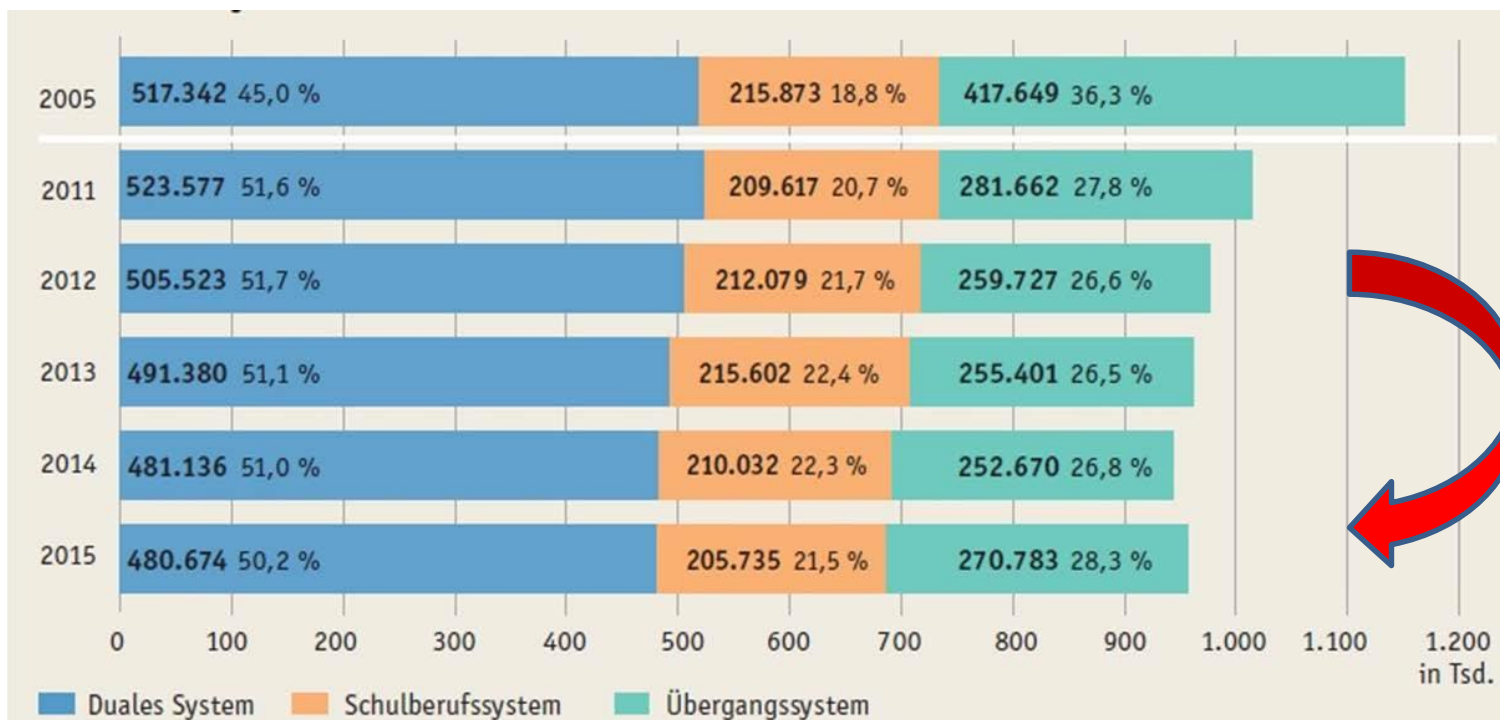
¹ Die Durchschnittsalterberechnung bis zum Berichtsjahr 2006 basiert auf hochgerechtem Durchschnittsalter (um unterschiedliche Altersverteilungen in den Bereichen und Ländern zu berücksichtigen). Berechnungen sind also z. B. 17 mit 17,5; die obere und untere Altersgruppe gingen in diesen Gruppen ein und da das genaue Geburtsdatum unbekannt ist, kann eine exakte Interpretation nicht gegeben werden. Seit 2007 wird im Rahmen der Individualdatenerfassung der Berufsbildung des Durchschnittsalters nicht die gruppierten Altersdaten ein. Da bei sehr hoch Auszubildenden mit Neuabschluss im Alter von 40 und älter nicht in die Berechnung einfließen.

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten zum 31. Dezember, Berichtsjahre 1993 bis 2010. Absolutwerte aus Datensatz der Berufsbildung.

Die Berechnung getrennt für den Bereich und Bundesland erfolgt auf Basis des Durchschnittsalters. Die Altersgruppen mit +0,5 in die Berechnung einfließen. Es ist nicht bekannt, wie hoch das Alter der einzelnen Personen in den Altersgruppen ist. Die Veränderungen im Zeitverlauf sind jedoch geringfügig. Ab dem Berichtsjahr 2007 gehen daher bei der Berechnung des Durchschnittsalters fehlerhafte Datenerfassung größer ist, werden alle

statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung der Bundesagentur für Arbeit, 2013 gerundet. Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung).

Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2005 bis 2015*



Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 102

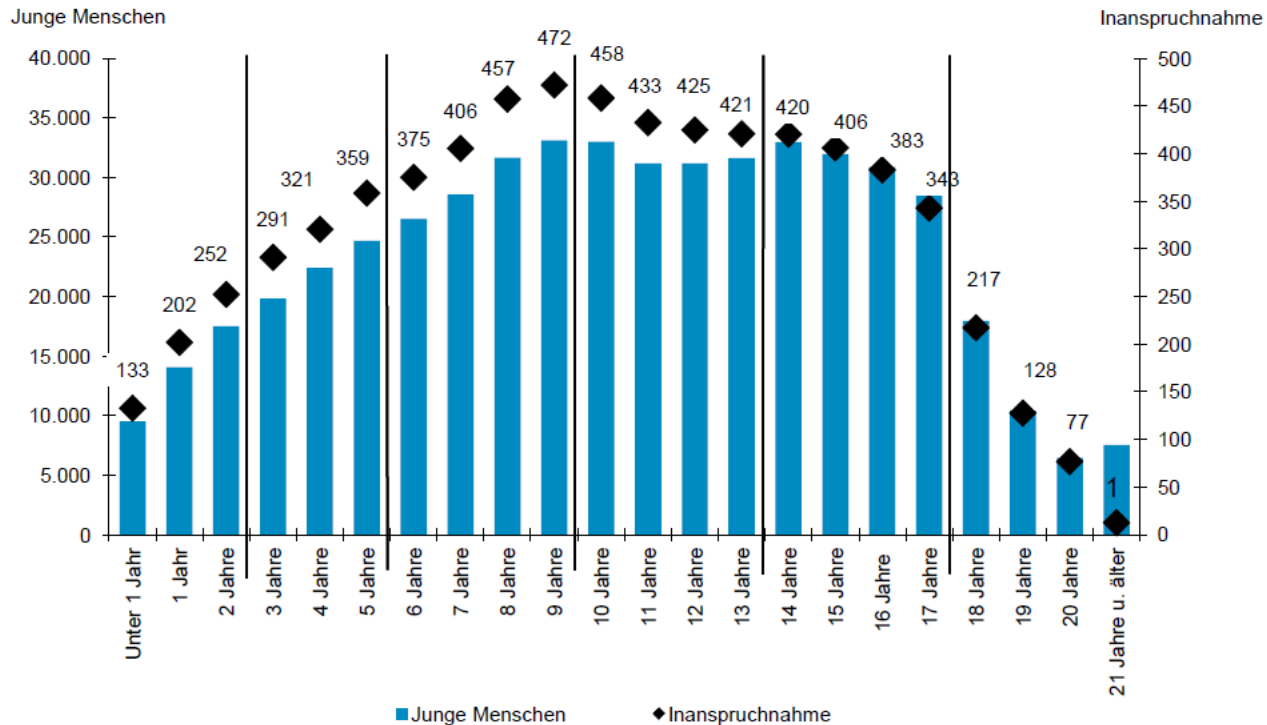
* Vgl. *Methodische Erläuterungen zu E1* und *Anmerkungen zu Tab. E1-1A*; 2015: vorläufiges Ergebnis.

Quelle: *Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (Schulstatistik, Hochschulstatistik, Personalstandstatistik – für Beamtenausbildung im mittleren Dienst)*; *Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmenden in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmenden* → **Tab. E1-1A**

Verselbstständigung

Abbildung 7-2

Junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung – Inanspruchnahme pro 10.000 nach altersgleicher Bevölkerung. 31.12.2014



Quelle: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik Dortmund: www.hzemonitor.akjstat.tu-dortmund.de; Zugriff 03.06.2016

Junge Menschen, die in Deutschland durch Hilfen zur Erziehung betreut werden, werden somit im Vergleich zu Jugendlichen, die in Familien aufwachsen, früh oftmals zu früh im Jugendalter zu „Care Leavern“ (vgl. Sievers

Vier Feststellungen

1. Das Übergangssystem ist normalisiert - für Jugendliche aber ein Dschungel.
2. Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen und Beeinträchtigungen tauchen in der Jugendpolitik und Jugendforschung nicht auf.

Vier Feststellungen

3. Junge Menschen, die als Geflüchtete hier leben, sind Jugendliche und junge Erwachsene, die ebenfalls ein Recht auf Jugend haben.
4. Erziehungshilfen enden zu häufig mit 18 Jahren und brechen zu häufig im Jugendalter ab (Care Leaver).

6. Jugendpolitik im 21. Jahrhundert – Jugend ermöglichen als vielschichtige Herausforderung ... und was kann die Jugendarbeit sowie Jugendhilfe leisten? (Schröder & Schäfer)

Etwas vorab

- Wir alle sind Zeitzeugen, die wahrnehmen dass es immer komplizierter und schwieriger wird festzustellen, was für junge Menschen der richtige Weg ist, der Weg, der ihnen Vertrauen in ihre Kompetenzen und Fähigkeiten aber auch in ihre soziale und berufliche Zukunft vermittelt bzw. ermöglicht.
- Wenn wir im 15. Kinder- und Jugendbericht festgestellt haben, dass es erforderlich ist, Jugend in ihrer Komplexität zu erkennen und – daran anschließend – sie auch zu ermöglichen, dann steht dahinter auch der Versuch aufzufordern, sowohl nach **der Befähigung des Subjekts** zu fragen als auch nach **der Befähigung der Systeme**, mit Jugend umgehen, ihre Belange und Interessen abseits von einem reinen Denken der Wirtschaftlichkeit und Effizienz auch erkennen und entsprechend strukturelle Rahmungen auch verändern zu können zu fragen.



Eine Generation fühlt sich getäuscht

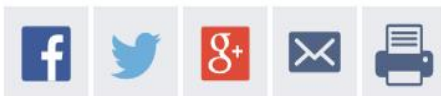
"Meine Generation wurde komplett überrascht", sagt Manuel Ramos de la Rosa. "Früher hieß es immer: Wer studiert, hat eine sichere Zukunft. Dann hieß es: "Es könnte kompliziert werden. Das haben wir erst nicht geglaubt. Jetzt müssen wir es glauben."

Zwar vermeldet die spanische Regierung stolz, dass inzwischen mehr als eine Million Spanier bei der Jugendgarantie registriert seien und rund 40 Prozent davon einen Job gefunden hätten. Auch bei der Jugendarbeitslosigkeit sieht es besser aus, sie liegt nun bei 37 Prozent.

EU-Jugendgarantie

Viel Geld, wenig Ertrag?

Stand: 17.02.2018 15:22 Uhr



Die EU steckt Milliarden Euro in ein Förderprogramm
Manchen helfen Arbeit zu finden, Spanien erriekt...



Verantwortung für Kindheit und Jugendphase begreifen

... in kaum einem Feld wird so viel
politisch gestaltet wie in der
Kindheit und Jugend!

.... doch gleichzeitig ...

dies gab es mal in Kommunen, Parteien und
Verbänden... und wo wird heute Jugendpolitik
gemacht

Jugendpolitisches Konzept

des Jugendamtes der Stadt Hildesheim

Mai 1986

Jugendpolitik

Wo und wie wurde in den vergangenen Jahren Jugend gestaltet und was waren die Botschaften?

- Soziale Dienste am Arbeitsmarkt
- Bildungsreformen
- Aussetzen der Wehrpflicht
- EU-Jugendstrategie
- Politik im Kontext von Flucht
-

Jugend verdient mehr Aufmerksamkeit

Stattdessen:

**Wenig jugendpolitische Initiativen, die
Vertrauen in die kommende Generation
signalisieren!**

... eher der Druck zu mehr Selbstoptimierung ...

Soziale Dienste

Jugendpolitische Maßnahmen sind
INSTITUTIONEN und nicht LEBENSLAGE
JUGEND orientiert!

... Jugend ermöglichen aus ihrem sozialen
Milieu herauszutreten und ihr Milieu
selbst zu gestalten ...

Jugendpolitik ist einmischende Politik

- Jugendpolitik muss sich als **einmischende Politik** verstehen: Reduzierungen auf Jugendförderung sowie Unterstützungssystem wird der Lebenswelt Jugendlicher nicht gerecht. **Was ist oder wird der Jugend-(gerecht)?**
- **Der Jugendhilfeausschuss** als der Ausschuss der die Belange Jugendlicher am besten vertreten kann hat an Bedeutung verloren – er **ist zu „brav“**.
- **Institutionen des Aufwachsens müssen zusammen gedacht werden** – Trennendes muss sich aufheben lassen – gemeinsame Bildungsplanung und eine offensive Gestaltung der Rahmungen des Aufwachsens sind erforderlich.
- Warum gelingt es uns nicht, durch bildungspolitische Strategien einen sozialen Aufstieg für alle möglich zu machen?

Kreativität in der Jugendförderung erforderlich

- Jugendpolitische Infrastrukturen stabil halten – aber ebenso Neues zulassen
- Jugendlichen ihre Rechte transparent machen
- Raus aus dem Beteiligungsdilemma - Beteiligung darf nicht halbherzig „gewährt“ werden
- Eine neue Debatte über die *Bedeutung der politischen Bildung* in der Kinder- und Jugendarbeit führen und sie aus ihren Schneckenhaus herausholen

Jugend ermöglichen“ ist keine triviale Aufgabe, sie wird zu einer **gerechtigkeitspolitischen Nagelprobe in der Sozial- und Jugendpolitik.**

- Ein wesentliches Element dabei ist nicht nur die Zweigliedrigkeit des Jugendamtes sondern ebenso, die Planungs- und Gestaltungsverantwortung nach § 79 SGB VIII und die Jugendhilfeplanung nach § 80 SGB VIII. Diese Aufgaben sind nicht auf reine Quantitäten zu reduzieren sondern vor allem auch inhaltliche und damit jugendpolitische Vorgänge.

So ist auch die Rolle des Jugendamtes **als strategisches Zentrum für Kinder- und Jugendliche** zu verstehen (wer sonst wird sich um die Anliegen junger Menschen kümmern) und dies als eine gesetzlich pflichtige Konstruktion für die Interessenvertretung verstehen. Dies setzt aber auch voraus, dass auch in der Praxis die **Reflektion der eigenen fachlichen Handlungsfähigkeit** sichergestellt und die Orientierung an den Lebenswelten Jugendlicher umgesetzt wird.

Grundsätzliches zum Abschluss

- Im Grundsatz ist das **Jugendbild** neu zu diskutieren und die **gesellschaftliche und politische Verantwortung** gegenüber der Jugend zu profilieren.
- Notwendig ist es, die **Lebenslagen Jugendlicher** und junger Erwachsener differenziert zu **betrachten** und dementsprechend sozial-, bildungs- und jugendpolitisch zu gestalten.
- Zudem erfordern **globale und (medien-) technologische Entwicklungen** der Gegenwart eine spezifische Betrachtung von Herausforderungen des Jugendalters.
- Unterschiedliche **Kristallisationspunkte der Jugendpolitik** sind neu in den Kontext der Jugendbilder sowie der Lebenslagen Jugendlicher und junger Erwachsener zu stellen

Schließlich

Jugendpolitik im 21. Jahrhundert heißt vor allem für die Träger der Jugendarbeit wie für die Politik zweierlei:

1. Einen Kompass dafür zu haben, was an Rahmungen für ein gelingendes Aufwachsens erforderlich ist.
2. Permanent danach zu trachten, diese Rahmungen auch erreichen zu wollen.

Wir danken für die Aufmerksamkeit!

